Protokoll

Behörde	Gemeinderat
Traktanden	Siehe unten
Sitzungsdatum/Zeit	Montag, 8. Juli 2013, 19.00 Uhr – 19.55 Uhr
Sitzungsort	Sitzungssaal Untermosen, Gulmenstrasse 4
Teilnehmende	29 Mitglieder des Gemeinderats und der Stadtrat, Heinz Kundert, Stadtschreiber, Melanie Imfeld, Ratssekretärin (Protokoll), Simona Truttmann, Ratssekretärin-Stv. (Protokoll) und Paul Bossert, Ratsweibel
Entschuldigte	Beatrice Gmür (Ferien), Monika Greter (Ferien), Rahel Sonderegger (Privat), Kuno Spirig (Privat), Adrian Stucki (Privat), Heinz Wiher (Ferien)

Traktanden

1. Mitteilungen
2. Abnahme des Protokolls vom 27. Mai 2013
3. Interpellation von Albert A. Stahel, GLP, vom 14. Oktober 2012, überwiesen am 26. November 2012, betreffend vermehrte Geschwindigkeitskontrollen; Beantwortung
4. Interpellation von Albert A. Stahel, GLP, vom 17. Oktober 2012, überwiesen am 26. November 2012, betreffend Dämmerungseinbrüche; Beantwortung
5. Interpellation von Albert A. Stahel, GLP, vom 25. März 2013, zur Sicherheit im Lernschwimmbecken Steinacher; Begründung
6. Interpellation von Albert A. Stahel, GLP, vom 28. Mai 2013, betreffend Zerstörung und Sicherheit; Begründung
7. Postulat von Charlotte Baer, SVP, vom 3. Juni 2013, betreffend Überprüfung der Besoldungsstruktur für die Stadtpolizei Wädenswil; Begründung
8. Interpellation von Christina Zurfluh Fraefel, SVP, vom 7. Juni 2013, betreffend Überprüfung der sozialen Organisationen Skos und SNH; Begründung
9. Postulat der SVP/BFPW-Fraktion, vom 10. Mai 2012, überwiesen am 4. Juni 2012, betreffend Überprüfung der Einführung eines Projekts "Wädi wischt"; Beantwortung
10. Interpellation der SVP/BFPW-Fraktion, vom 17. Dezember 2012, überwiesen am 25. März 2013, betreffend Konzept für den Erhalt der Bienenvölker; Beantwortung

Die Traktandenlisten wurde rechtzeitig in der ZSZ amtlich publiziert.

Gegen die Traktandenliste gibt es keine Einwendungen.

Aufgrund der Abwesenheit der Stimmenzähler Heinz Wiher und Kuno Spirig müssen zwei Tagesstimmenzähler gewählt werden. Das Büro schlägt Hanspeter Andreoli und Rita Hug vor. Auf Anfrage wird der Vorschlag nicht erweitert.

1. Mitteilungen

Gemeinderatspräsidentin Astrid Furrer teilt mit, dass sich die Mitglieder der Raumplanungskommission nach der Sitzung kurz zusammenfinden sollen. Auf dem Pult würden alle eine Einladung zum Pfarreifest der Katholischen Kirche Wädenswil, sowie das Oberstufenmagazin Echo finden.

1.1 Eingänge

- Beantwortung der Interpellation der SP-Fraktion, vom 12. Februar 2013, überwiesen am 8. April 2013, betreffend der Förderung von günstigen Wohnraum
- Beantwortung der Interpellation der CVP-Fraktion, vom 13. Februar 2013, überwiesen am 8. April 2013, betreffend Schaffung von günstigem Wohnraum
- Beantwortung der Schriftlichen Anfrage von Albert A. Stahel, GLP, vom 25. März 2013, betreffend Behandlung von Anfragen aus der Bevölkerung, welche an den Stadtrat gehen
- Polizeiverordnung
- Verordnung über das gemeinderechtliche Ordnungsbussenverfahren
- Schriftliche Anfrage der GP-Fraktion, vom 24. Juni 2013, betreffend Bewirtschaftung von öffentlichen Parkhäusern
- Einladung zur GR-Sitzung vom 8. Juli 2013
- Protokoll der GR-Sitzung vom 27. Mai 2013
- Einladung zur 1. Augustfeier
- Schriftliche Anfrage der FDP-Fraktion, vom 21. Juni 2013, betreffend Zukunft des Alcatel-Areals in Au-Wädenswil
- Interpellation der GP-Fraktion, vom 11. November 2012, überwiesen am 28. Januar 2013, betreffend geplanter Erweiterung Golfplatz Beichlen
- Interpellation der SVP/BFPW-Fraktion, vom 17. Dezember 2012, überwiesen am 25. März 2013, betreffend Konzept für den Erhalt von Bienenvölker

1.2 Überweisungen

Keine

2. Protokollabnahme

Das Protokoll der Sitzung vom 27. Mai 2013 wird genehmigt.

30.10.30

3. Interpellation von Albert A. Stahel, GLP, vom 14. Oktober 2012, überwiesen am 26. November 2012, betreffend vermehrte Geschwindigkeitskontrollen; Beantwortung

Stadtrat Sicherheit und Gesundheit, Thomas Largiadèr, fasst zusammen, dass es um das Thema Geschwindigkeit auf den Strassen gehe – was ein wiederkehrendes und wichtiges Thema sei. Es gehe schliesslich auch um die Sicherheit von allen Verkehrsteilnehmern.

Die Beantwortung hätten alle bekommen und er möchte zu den Antworten auf die Fragen 1 und 2 vertiefter eingehen. In der ersten Frage gehe es darum, ob oft zu schnell gefahren werde. ¾ aller Geschwindigkeitskontrollen hätten eine Übertretungsquote unter 10%, ¼ eine Quote 10-15%. Man könne also sagen, dass ungefähr 5-10% der Automobilisten zu schnell fahren würden.

Was könne man nun dagegen machen? Die Kontrollen würden an solchen Strassen intensiviert werden. Diese Kontrollen brächen das Geschwindigkeitsniveau temporär nach unten, sei aber nicht wahnsinnig nachhaltig – ohne Kontrollen nehme das Niveau wieder zu. Bei stetig zu schneller Fahrweise müssten aber bauliche Massnahmen getroffen werden. Die Automobilisten würden nur so schnell fahren, wie die Gestaltung der Strasse es zulassen würde. Hier stelle sich einfach die Frage, ab wann denn bauliche Massnahmen ergriffen werden müssten. Dies sei schlussendlich eine Frage der Abwägung. In der Praxis sei es ungefähr so, dass bei Übertretungen von 10 bis 15% bauliche Massnahmen in Betracht gezogen würden. Wädenswil sei mit diesem Wert einer der strengsten Gemeinden im Bezirk, sogar im ganzen Kanton.

Falls dies nicht als adäquat erachtet werde, müsste man das Gesamtniveau der Geschwindigkeit herunter bringen, beispielsweise in dem man Tempo-30-Zonen erschaffen würde.

Man versuche, dass sich die Personen an die Höchstgeschwindigkeit halten, dies aber zu 100% durchzusetzen, sei nicht erreichbar. Wolle man schon bei 2% Überschreitung bauliche Massnahmen ergreifen, müssten für sämtliche Strassen in Wädenswil, in der Schweiz, sogar auf der ganzen Welt solche Massnahmen getroffen werden.

Insofern unternehme Wädenswil schon einiges um die Geschwindigkeiten zu reduzieren. Im letzten Jahr habe die Stadtpolizei 84 Kontrollen durchgeführt, das Soll wäre 36 gewesen – also doppelt so viel.

Albert A. Stahel, GLP, dankt dem Stadtrat für die Beantwortung und Stadtrat Sicherheit und Gesundheit für die Erläuterungen betreffend Geschwindigkeitskontrollen. Beim Lesen der einzelnen Antworten des Stadtrats auf seine Fragen habe er aber stutzen müssen.

Er wohne seit bald 18 Jahren an der Drusbergstrasse. In dieser Zeit habe er einmal eine solche Kontrolle am oberen Ende der Schönenbergstrasse erlebt. Dagegen würde er jeden Tag bei der Bushalltestelle Sandhof vor allem das Rasen mit Schwyzer-Kontrollschildern, die sich um die Geschwindigkeitsvorschrift von 50km/h foutieren, sehen. Er meine, dass

man dieser Geschichte etwas mehr nachgehen müsste, sonst komme man bezüglich Statistik in ein Dilemma.

Dazu komme, dass die Einfahrt Drusbergstrasse-Schönenbergstrasse sehr gefährlich sei. Er möchte überhaupt nichts prognostizieren, aber sollte dort mal ein Unfall passieren, dann Gnade Gott, denn er habe mit dieser Interpellation diesbezüglich darauf hingewiesen.

Was die Raserei auf dem Bahnhofplatz beträfe, so gäbe es Zeugen dafür. Leider sei das Zustandekommen einer Videoaufzeichnung aus Gründen des Datenschutzes nicht möglich.

Die Interpellation betreffend vermehrte Geschwindigkeitskontrollen gilt als erledigt und wird abgeschrieben.

30.00

4. Interpellation von Albert A. Stahel, GLP, vom 17. Oktober 2012, überwiesen am 26. November 2012, betreffend Dämmerungseinbrüche; Beantwortung

Stadtrat Sicherheit und Gesundheit, Thomas Largiadèr, möchte auch hier keine langen Ausführungen machen. Man habe in der Antwort lesen können, dass in der Zeit der Präventions-Kampagne 2012/2013 insgesamt 16 Einbruchdiebstähle verübt worden seien, was für das gesamte Stadtgebiet relativ wenig sei. Dies sei bestimmt auf die gute Arbeit der Stadt- und Kantonspolizei zurückzuführen.

Zu der Frage bezüglich Videoüberwachung am Kreisel, erübrige sich eine detaillierte Diskussion. Es sei dafür ein untaugliches Mittel und vom Recht her gar nicht durchsetzbar. Der Theorie, dass die bösen Räuber über die Autobahn nach Wädenswil in die reichen Quartiere fahren und dann wieder über die Autobahn flüchten würden, wäre mit einer Kamera nichts entgegenzuwirken.

Albert A. Stahel, GLP, führt aus, dass er dem Stadtrat für die Beantwortung seiner Fragen danke. Während er über die Antworten auf die Fragen 1 und 2 befriedigt sei, müsse er sein Erstaunen über die stadträtlichen Antworten auf die Fragen 3 und 4 bekunden, dies vor allem – nachdem er in der Zürichsee-Zeitung vom 28. März 2013 über die Zunahme der Einbrüche im Bezirk Horgen gelesen habe. Offenbar hätten verschiedene Tatverdächtige dieser Einbrüche aus dem Maghreb gestammt. Diese kriminellen Aktivitäten würden heute verschiedene kantonale Polizeikorps beanspruchen.

Man könne sich gegen die Videoüberwachung sperren, aber rechtlich gesehen könnte man dies abklären.

Spreche man von der Schweiz, habe er meist der Eindruck man sei eine “Insel der Seeligen“, dies könne man gleich auf Wädenswil übertragen. Um uns herum zerfielen Länder im Minutentakt. Das gelte für Ägypten, Syrien, Libyen etc. Natürlich würden Leute davon auf Wanderschaft kommen und Arbeit suchen, darunter werde es leider auch immer wieder Kriminelle geben, und die angesprochene Angelegenheit möglicherweise verschärfen. Dem

müsste man sich langsam im Klaren sein, daher sei er sehr erstaunt über die herrschende Passivität.

Die Interpellation betreffend Dämmerungseinbrüche gilt als erledigt und wird abgeschrieben.

28.03.10

5. Interpellation von Albert A. Stahel, GLP, vom 25. März 2013, zur Sicherheit im Lernschwimmbecken Steinacher; Begründung

Albert A. Stahel, GLP, haltet sehr viel von Basisdemokratie. Das habe vielleicht mit seiner Herkunft und seinem Werdegang zu tun. Darum erhalte er hin und wieder Anrufe von Bürgerinnen und Bürger. Da er der Auffassung sei, dass eine Politikerin bzw. Politiker den Bürgern zu dienen habe und nicht umgekehrt, nehme er diese Anrufe entgegen und verarbeite sie nach einer Überprüfung zu einem politischen Vorstoss, wie diesen hier. Da sich seine Telefonnummer im Verzeichnis befinden würde, werde er dieses Vorgehen auch in diesem Jahr beachten. Der Stadtrat müsste daher damit rechnen, dass nach wie vor Einwohnenden von Wädenswil ihn anrufen und er dies in Form eines Vorstosses einreichen werde.

Die Interpellation zur Sicherheit im Lernschwimmbecken Steinacher geht zur Beantwortung an den Stadtrat.

30.00

6. Interpellation von Albert A. Stahel, GLP, vom 28. Mai 2013, betreffend Zerstörung und Sicherheit; Begründung

Albert A. Stahel, GLP, meint aufgrund der Medienmitteilung des Stadtrats vom 2. Juli 2013, dass man zur Auffassung gelangen könnte, dass er seine Interpellation zurückziehen würde. Was er aber aus folgenden drei Gründen nicht tun werde:

1. Einige Anwohner des Parks hätten immer wieder die angerichteten Zerstörungen fotografiert – Beweise dazu, dass der Park mutwillig geschändet werde. Er dürfe sich diese Bilder jeweils jede Woche ansehen. Von solchen Bildern sei in der Medienmitteilung nicht die Rede. Übrigens seien diese Bilder nicht öffentlich zugänglich, sonst bekäme man noch Probleme wie mit der Videoüberwachung.

2. Er wisse auch, dass die betreffenden Einwohnerinnen und Einwohner jeweils dem Stadtrat E-Mails über diese Vorkommnisse senden würden. Von Antworten des Stadtrats sei bis jetzt nie die Rede gewesen. Er beurteile dieses Verhalten als ein Affront gegenüber diesen Einwohnenden. Dieses Verhalten zeuge von einem fehlenden demokratischen Denken. Man würde hier weder in einem Feudalstaat noch in einer Diktatur des Proletariats leben.

3. Statistiken seien ein Abbild der Vergangenheit. Ihn interessiere aber die Zukunft und die Beurteilung dieser Zukunft habe er in der Medienmitteilung vermisst.

Noch eine letzte Bemerkung zur Medienmitteilung. Er habe gar nicht gewusst, dass sich Wädenswil auch mit einem mittelmässigen Ranking begnügen würden.

Die Interpellation betreffend Zerstörung und Sicherheit geht zur Beantwortung an den Stadtrat.

17.08.30

7. Postulat von Charlotte Baer, SVP, vom 3. Juni 2013, betreffend Überprüfung der Besoldungsstruktur für die Stadtpolizei Wädenswil; Begründung

Charlotte Baer, SVP, sagt, „Nei aber au“, jetzt wolle doch ausgerechnet die SVP als konservative Rechtspartei, die immer auf der Bremse stehe und den Staat zu Tode sparen wolle, plötzlich Geld ausgeben und Löhne erhöhen und das erst noch für Beamte. Da müsse es ja schwarzen Schnee geben, Katzen hageln und die Uhr dreizehnmal schlagen, oder? Um was würde es denn überhaupt gehen? Um Wahlkampf? Nein, liebe Damen und Herren, es gehe um ein Kernanliegen der SVP, um die Sicherheit der Bürger und Steuerzahler. Diese Sicherheit würde durch die Polizei gewährleistet bzw. für Wädenswil noch gewährleistet, aber wie lange noch?

Für die Stadtpolizei Wädenswil seien seit 2011 neun Vollzeitstellen bewilligt worden, für fast 21‘000 Einwohner nichts Verrücktes. Aber es käme noch extremer: Eine Stelle habe überhaupt nie besetzt werden können; aus dem Rechnungsabschluss 2012 und auch Ende Mai aus der Presse habe man zudem entnehmen können, dass nach wie vor diverse Vakanzen und teilweise mehrmonatige Ausfälle wegen Unfall oder Krankheit zu vermelden seien. Über die letzten 2½ Jahre seien sieben Abgänge verzeichnet worden. Auch in den vergangenen Monaten sei es wiederholt nicht gelungen, das Korps mit gut qualifizierten, unbelasteten Polizisten zu vervollständigen. Gegenwärtig würden maximal vier Polizisten im Einsatz stehen, also weniger als die Hälfte des Sollbestands.

Die SVP würde diesen Zustand zunehmend als Sicherheitsrisiko erachten. Auch hätten sie die krankheitsbedingten Absenzen mit Besorgnis registriert; zumindest für medizinische Laien sei schwer verständlich, wie man bei mehrmonatigen Ausfällen noch von einfachen medizinischen Problemen sprechen könne und das erst noch in der Presse. Aber als qualifizierter Arzt setze man die Massstäbe offenbar anders. Der personelle Unterbestand und damit zusammenhängend auch die hohe Fluktuation seien nicht neu. Bereits vor zwei Jahren hätte die SVP zu dieser Problematik Vorstösse lanciert; heute aber den Fokus auf die Lohnfrage gelegt, welche schon länger ein Dauerthema sei und zwar nicht nur im direkt betroffenen Wädenswiler Korps, sondern auch kantonsweit und regional. So musste sie sich – um nur ein Beispiel zu nennen – an einem Dorffest in Winkel, sie frage jetzt nicht, ob alle wissen, wo Winkel liege, von einem Polizeibeamten sagen lassen: “Also nein, in Wädenswil da möchte ich nie sein; dort müsste ich vergelt’s Gott arbeiten. Das weiss doch jeder Schweizer Polizist“.

Vergleichszahlen zu den Bruttosalären beispielsweise von den Gemeinden Wetzikon, Horgen und von der Kantonspolizei – und solche habe sie mit einem ehemaligen langjährigen Kantonspolizisten als “bessere Hälfte“ – etwas erleichtert anschauen können, würden im-

mense Unterschiede zuungunsten der Stadtpolizei Wädenswil zeigen; dabei spreche sie von vierstelligen Differenzen pro Monat bzw. dann fünfstelligen bei den Jahressalären. Es handle sich dabei um vertrauliche Lohnlisten, die sie hier natürlich nicht präsentieren könne. Sie dürfe aber von sich behaupten, dass die graue Substanz soweit reiche, dass sie Zahlen korrekt habe lesen können.

Neun Vollzeitstellen seien für die Stadtpolizei bewilligt und zwar nicht von der Ortsbildkommission, weil es sich gut mache, wenn da und dort ein strammer Polizist stehe oder ein schöner BMW herumkurve. Es sei der Stadtrat, der diese Stellenprozente bewilligt habe und das zu Recht. Darum sei es jetzt wenig verständlich, weshalb er sich nicht proaktiver um ihre Besetzung kümmere, und da teile sie auch die Bedenken der FDP in ihrem Fraktionsbericht.

Die Polizei sei nicht ein notwendiges Übel, das man im Schlepptau der Abteilung Sicherheit und Gesundheit einfach mitziehen müsse, sondern sie habe den wichtigen Auftrag, für Ruhe, Ordnung und Sicherheit in der Stadt zu sorgen – eine grundlegende Kernaufgabe der öffentlichen Hand also. Nur gerade die heute behandelten Vorstösse würden regelmässige Geschwindigkeitskontrollen, Überprüfung von Schulwegen, Sicherheitschecks von Fussgängerstreifen oder Prävention gegen Dämmerungseinbrüche betreffen; dies alles und noch vieles mehr würde zum Aufgabenbereich der Stadtpolizei gehören. Es wäre daher gut, wenn es auch dem verantwortlichen Stadtrat dämmern würde, dass die Stadtpolizei ein vollzähliges Korps benötige, um ihren Sicherheitsauftrag erfüllen zu können. Allein mit der sip wädi und der Jugendarbeit könne die Sicherheit nun einmal nicht vollumfänglich gewährleistet werden, so paradiesisch dies auch wäre.

So, das sei jetzt eine ziemliche Abrechnung gewesen. Es gäbe aber auch positive Aspekte des stadträtlichen Handelns. Sie habe bereits erwähnt, dass die SVP schon vor zwei Jahren Vorstösse wegen der hohen Fluktuation bei der Polizei eingereicht habe. Aus den entsprechenden Antworten hätten sie erfahren können, dass der Stadtrat durchaus Massnahmen ergriffen bzw. angekündigt habe, um die Attraktivität der Stadtpolizei als Arbeitgeberin zu steigern, wie beispielsweise attraktive Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten, Abschaffung der Wohnsitzpflicht, ein hoher Aussendienstanteil, die fünfte Ferienwoche oder technischer Mitarbeiter und sip wädi zur Entlastung. Auch eine teilweise Anpassung der Lohneinstufung habe dazu gehört; diese habe aber meist nur Erhöhungen im zweistelligen Bereich gebracht.

Der Stadtrat habe zuerst also den Fokus auf den nicht-monetären Bereich gesetzt, anstatt sofort nach mehr Geld zu schreien und den Steuerzahler zur Kasse zu bitten – ein Vorgehen, das durchaus im Sinne der SVP sei. Auch sei an dieser Stelle besonders hervorzuheben, dass das Stadtpolizeikorps seit Mitte 2007 hervorragend geführt werde – eine Aussage, die für die Zeit vorher bestenfalls als schlechter Witz hätte qualifiziert werden müssen.
Alle diese Massnahmen und Entwicklungen hätten aber den ständigen Personalmangel und die hohe Fluktuation nicht stoppen können, weshalb nach Auffassung der SVP im Interesse der Sicherheit die Lohnfrage ernsthaft an die Hand genommen werden müsste. Es könne doch schlicht nicht sein, dass die drittgrösste Stadt am Zürichsee ihr Polizeikorps nicht gebührend besetzen könne, auf Hilfe aus der Nachbarschaft angewiesen sei und gewisse Aufgaben nicht mehr wahrnehmen könne.

Weiter sei zu bedenken, dass auch die Fluktuation hohe Kosten verursacht habe. Jeder Polizist müsse ausgestattet werden mit Uniformen, einer Waffe und weiteren Ausrüstungen, was bald einmal fünfstellige Zahlen ausmachen dürfte. Hinzu kämen immer wieder hohe Kosten für Stelleninserate. Vergoldet werden wolle niemand – auch die Polizisten selber nicht. Dies wäre auch nicht im Sinne der SVP, aber eine würdig und konkurrenzfähige Bezahlung für eine Arbeit, die in den vergangenen Jahren nicht nur anspruchsvoller, sondern leider auch gefährlicher geworden sei und sich grundlegend von anderen Funktionen in der Stadtverwaltung unterscheide.

Sie möchte damit noch auf den Fraktionsbericht der EVP/EDU eingehen. Hervorzuheben sei die hohe Arbeitsbelastung der Polizisten als Folge der 24-Stunden-Gesellschaft mit Auswüchsen wie Vandalismus (Stichwort: Rosenmattpark), zunehmender Gewaltbereitschaft und folglich Selbstgefährdung und Respektlosigkeit. Aber auch der Gesetzgeber habe den Aufgabenbereich der Polizeibeamten laufend ausgedehnt. So seien mit dem Erlass der Eidgenössischen Strafprozessordnung und dem kantonalen Polizeiorganisationsgesetz deutlich mehr administrative Funktionen dazugekommen. Zu erwähnen seien auch Einvernahmen, welche der Bezirksstatthalter an die Polizeikorps im Bezirk delegiere; zusammen mit einem seriösen Studium umfangreicher Akten nehme eine solche Einvernahme rasch einmal einen ganzen Tag in Anspruch.

Trotz dieser schwierigen personellen Situation bemühe sich die Stadtpolizei Wädenswil, präsent und bürgernah zu sein und sich für die Bevölkerung einzusetzen. Glücklicherweise seien bis jetzt auch keine wirklich gravierenden Sicherheitsdefizite zu verzeichnen. Dies sei sicher auf die verdankenswerte Unterstützung durch das Korps aus Horgen, ganz speziell aber auch auf das verantwortungsbewusste Engagement der vorhandenen Polizisten zurückzuführen, beispielsweise mit 16-Stunden-Arbeitstagen, zusätzlichen Wochenenddiensten und Arbeitseinsätzen trotz Krankschreibung und zwar vom Chef und vom Team. Die Motivation sei also nach wie vor sehr hoch. Damit das so bleibe, gehöre aber auch ein angemessener und konkurrenzfähiger Lohn dazu, weshalb die SVP den Stadtrat ersuchen würde, das Postulat entgegenzunehmen. In der Beantwortung des letzten Vorstosses zur Fluktuation habe der Stadtrat spitz gesagt, zur Attraktivität der Stadtpolizei gehöre auch die Wertschätzung aus der Politik. Seitens der SVP sei diese Wertschätzung nun gegeben – sie würden nun auf den Stadtrat warten.

Sie schliesse mit einem Dank an die Stadtpolizisten für ihren hohen Einsatz. Sie würden sich tagtäglich in den Dienst zum Schutz von Einwohnern und Steuerzahlern stellen. Das verdiene verschiedentlich Anerkennung, nicht zuletzt auch auf der monetären Ebene.

Stadtrat Sicherheit und Gesundheit, Thomas Largiadèr, teilt mit, dass der Stadtrat das Postulat nicht entgegennehmen möchte und zwar aus zwei relativ einfachen Gründen. Die Lohnstruktur der städtischen Angestellten – die Stadtpolizei gehöre dazu – werde regelmässig und unabhängig von Vorstössen überprüft. Ein Arbeitgeber müsse die Strukturen und Löhne regelmässig überprüfen und aktiv werden, wenn Handlungsbedarf bestehe. Dies sei mit den Zulagen vor nicht allzu langer Zeit gemacht worden. Der Wille vom Stadtrat, dieses Postulat nicht entgegennehmen zu wollen heisse, dass die Löhne ohnehin überprüft werden. Aber – und das sei der zweite Punkt – finde eine solche Überprüfung nicht nur bei der

Stadtpolizei statt, sondern bei allen Angestellten der Stadt. Daher wäre es nicht richtig, den Fokus nur auf eine Abteilung zu legen.

Beat Wiederkehr, CVP, findet, dass das Postulat ein gewichtiges Problem ansprechen würde. Der Etat der Stadtpolizei läge unter dem Soll. Die Unterbesetzung sei auch in der GRPK immer wieder Thema anlässlich der Prüfung von Rechnung und Budget.

Auch er würde sich Sorgen machen, ob die polizeilichen Aufgaben mit dem heutigen Korps gut bewältigt werden könnten. Er habe seine Zweifel. Die Überprüfung der Besoldungsstruktur sei Bestandteil vom alljährlichen Budgetprozess. Zudem habe ihnen Thomas Largiadèr soeben dargelegt, dass die Besoldungsstruktur auch regelmässig überprüft werde. Der Stadtrat prüfe also bereits genau das, was die Postulanten fordern würden.

Im Vordergrund stünden für ihn folgende Fragen, wie auch im Postulat angetönt worden seien: Welche Massnahmen plane der Stadtrat konkret um den erforderlichen Stellenetat zu erreichen? Das Problem sei, wie von den Postulanten vermerkt, tatsächlich akut und brisant. Es gäbe tatsächlich Informationsbedarf. Antworten darauf seien dringend. Er erwarte sie jetzt – und nicht erst bei der Stellungnahme zum Postulat in einem Jahr. Ein Postulat sei der falsche Weg und werde darum durch die CVP-Fraktion nicht unterstützt. Vielmehr würden sie die SVP-Fraktion einladen, ihr Postulat zurückzuziehen und stattdessen eine Schriftliche Anfrage oder eine Interpellation einzureichen. Dann lägen die Antworten in einem bzw. drei Monaten auf dem Tisch.

Albert A. Stahel, GLP, führt aus, dass er dieses Postulat vollumfänglich unterstützen würde. Allerdings würde dieser Vorstoss nur einen Teil des Sicherheitsdefizites von Wädenswil abdecken. In der Medienmitteilung finde man ein bis vier kleine Hinweise über das Einsatzkonzept, welches eine relative Hilflosigkeit darstelle. Man müsse nun über die Bücher und ein von ihm schon lange gefordertes Einsatzkonzept ausarbeiten und gleichzeitig auch festlegen, wie viele Polizisten es benötige. Ebenfalls dazu gehöre das Thema Videoüberwachung. Er selber sei kein Fan von einer Komplett-Überwachung, aber an gewissen Orte müsse man sich ein Bild über das Geschehen machen. Also Ja zu diesem Postulat und er würde vom Schmusekurs absehen, dieser könnte nur zu unerwünschten Umarmungen führen aber nicht zu politischen Lösungen.

Peter Schuppli, FDP, teilt mit, dass die FDP-Fraktion die Überweisung des Postulats unterstützen würde, da es einige Gründe für die permanente Unterbesetzung im Stadtpolizeikorps gäbe.

Ob der Sachverhalt alleine auf monetäre Gründe zurückzuführen sei, bezweifle aber die Fraktion. Es könne durchaus auch sein, dass noch andere Faktoren dazu geführt hätten, dass die Personalrekrutierung bei der Stadtpolizei seit vielen Jahren ein schwieriges Unterfangen sei. Möglicherweise sei es der angekratzte Ruf, welcher die Stadtpolizei nicht erst seit gestern begleiten würde und welche noch heute das Rekrutieren des Nachwuchs oder

Ersatz erschwere. Diesem Aspekt sollte einmal vertieft auf den Grund gegangen werden, und allenfalls entsprechende Massnahmen getroffen werden.

Die FDP-Fraktion wünsche und erwarte vom Stadtrat, dass er in der Postulats-Beantwortung sich nicht nur auf monetäre Argumente beschränken werde, sondern die Ursachenforschung ausweite und versuchen würde, Antworten auf die Fragen zu liefern. Gäbe es abgesehen von der Besoldungsstruktur weitere Faktoren, welche mitverantwortlich für den anhaltenden Unterbestand im Polizeikorps seien, zum Beispiel die Qualität der rekrutierten Person.

Berti Stocker, EDU, sagt, dass die Stadt Wädenswil sich betont als attraktiver Arbeitgeber ausgebe. Wie die Stellen der Abteilungen besetzt werden könnten, könne sie aber nicht beurteilen. Offenbar sei die Rekrutierung der nötigen Stellenprozente der Stadtpolizei schwieriger. Es sei aber auch zu bedenken, dass nicht allein der Lohn massgebend für das Finden von Mitarbeitenden sei.

Sie würde sich an die Diskussion anlässlich der Budgetdebatte erinnern, wobei es um die Sanierung der BVK gegangen sei und um die Finanzierung für die Angestellten. Stadtpräsident Philipp Kutter habe damals bemerkt, dass dies eine kleine Motivationsspritze und Wertschätzung für die Mitarbeitenden der Stadt sei, und es sei zu berücksichtigen, dass in der Stadtverwaltung Wädenswil nicht die allerhöchsten Löhne bezahlt würden und auch die allfälligen Lohnerhöhungen nicht am oberen Rand seien.

Kürzlich sei sie im Gespräch mit einem Verwandten, der in einer Nachbargemeinde angestellt sei, der ihr so nebenbei sagte, dass er in Wädenswil nicht so viel verdienen würde, wie dort. Erstaunt habe sie dies zur Kenntnis genommen. Das Postulat und diese beiden Bemerkungen liessen aufhorchen. Somit sei die EVP/EDU- Fraktion der Meinung dass die Löhne aller städtischen Angestellten überdacht werden sollten. Was die Überweisung des Postulats beträfe, würde sie sich der CVP anschliessen.

Schlussabstimmung (mit Stimmenzähler):
Der Rat stimmt mit 23:5 der Überweisung des Postulats von Charlotte Baer, SVP, vom 3. Juni 2013, betreffend Überprüfung der Besoldungsstruktur für die Stadtpolizei Wädenswil, zu.

13.00

8. Interpellation von Christina Zurfluh Fraefel, SVP, vom 7. Juni 2013, betreffend Überprüfung der sozialen Organisationen Skos und SNH; Begründung

Christina Zurfluh Fraefel, SVP, votiert, es sei unbestritten, dass es soziale Strukturen und Organisationen brauche. Dass man diese einrichten, denen beitreten, und etwas bezahlen würde, dann aber doch keinen oder nur bedingt Einfluss darauf nehmen könne, widerspreche dem Verständnis. Hiesse es doch so schön: „Wer bezahlt, befiehlt."

Wenn dem nun nicht so sei, müsse man gewisse Überlegungen anstellen. Deshalb möchten sie diese soziale Auslegeordnung – in Zusammenhang mit den zwei Organisationen Skos und SNH – um anschliessen eine Standortbestimmung vornehmen zu können.

Die Interpellation betreffend Überprüfung der sozialen Organisationen Skos und SNH geht zur Beantwortung an den Stadtrat.

13.08/34.03

9. Postulat der SVP/BFPW-Fraktion, vom 10. Mai 2012, überwiesen am 4. Juni 2012, betreffend Überprüfung der Einführung eines Projekts "Wädi wischt"; Beantwortung

Stadträtin Soziales, Felicitas Taddei, sagt, dass das Projekt “Wädi wischt“ an sich eine sehr gute Idee gewesen sei. Wie man heute bereits mehrmals gehört habe, gäbe es in Wädenswil immer viel zu wischen. Die schriftliche Beantwortung möchte sie noch mit einigen Ausführungen ergänzen, um zu erklären, warum ein solches Projekt nicht wie gewünscht lanciert werden könne.

Wädi rollt sei ein Projekt für Menschen, die noch nie oder schon lange nicht mehr im Arbeitsmarkt tätig gewesen seien. Man spreche hier also von einem niederschwelligen Projekt. Seit dem Jahr 2006 habe Wädenswil eine rückläufige Fallzahl der Sozialhilfebezüger und daher habe man in Wädenswil zu wenig Leute, welche man dem Projekt “Wädi wischt“ zuteilen könnte. Sobald diese Leute für den ersten Arbeitsmarkt bereit seien, dürften sie in ein anspruchsvolleres Projekt. Im “Wädi rollt“ würden die Menschen in erster Linie Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit, eine gewisse Teamfähigkeit lernen und zum Teil traumatische Situationen verarbeiten, also ein Projekt für Menschen, die sich zuerst wieder an den Arbeitsmarkt gewöhnen müssten. Trotz den bewusst tiefen Zielen in diesem Projekt, seien sie erfreut, jedes Jahr bis zu fünf Personen in den ersten Arbeitsmarkt integrieren zu können.

Die anderen Aspekte seien in der schriftlichen Beantwortung festgehalten.

** Erich Schärer verlässt den Bock und nimmt im Plenum Platz**

Erich Schärer, SVP, findet, dass nun ein Anfang gemacht worden sei. Die SVP/BFPW-Fraktion möchte sich beim Stadtrat bedanken, dass grundsätzlich die Einführung von “Wädi wischt“ bewilligt worden sei. Sie hätten sich aber allerdings ein eigenständiges Projekt vorgestellt. Er persönlich finde es eine Schmalspurversion, denn Littering finde nicht nur auf dem Seeplatz oder beim Bahnhof statt. Sie würden hoffen, dass der Perimeter erweitert werde. Ebenfalls hätte es in Wädenswil immer noch viele Tafeln welche besprüht oder beklebt worden seien, und dafür benötige man keine spezielle Ausbildung.

Er betreue seit einigen Monaten die Eidmattstrasse im Rahmen des Projekts Sauberei. Es sollte aber möglich sein, dass weitere Strassen in diesem Rahmen von Wädi wischt betreut

würden. Er fände es schade, dass die Gärtner jeden Montagmorgen den Rosenmattpark vom Littering über das Wochenende befreien müssen.

** Erich Schärer nimmt wieder auf dem Bock Platz**

Stadträtin Soziales, Felicitas Taddei, teilt mit, dass Leute, welche in diesem Projekt arbeiten, fast eine 1:1 Betreuung benötigen würden und dies nicht wirtschaftlich wäre. Diese Klientel könne man nicht alleine arbeiten lassen.

Das Postulat betreffend der Einführung eines Projekts "Wädi wischt" wird als erledigt abgeschrieben.

27.09

10. Interpellation der SVP/BFPW-Fraktion, vom 17. Dezember 2012, überwiesen am 25. März 2013, betreffend Konzept für den Erhalt der Bienenvölker; Beantwortung

Stadtrat Sicherheit und Gesundheit, Thomas Largiadèr, sagt, dass Bienen und das Bienensterben ein sehr wichtig Thema sei und trotzdem seien sie der Meinung, dass es nicht der richtige Weg wäre, wenn Wädenswil proaktiv handeln würde. Mit dem Thema beschäftige sich momentan das Zentrum der Bienenforschung der Agroscope im Auftrag des Bundes. Natürlich werde man diese Resultate umsetzen.

Christina Zurfluh Fraefel, SVP, findet es natürlich schade, dass sich Wädenswil zwar Forschungsstadt auf die Fahne schreiben würde und in ihrem Leitbild verankert habe, wenn es aber konkrete Umsetzungsmöglichkeiten gäbe, nicht wirklich neugierig und kreativ reagiere. Forscher seien nämlich von Natur aus sehr neugierige Menschen. Anscheinend sei dieses Thema heute noch nicht brennend, aber möglicherweise sei es morgen dann bereits zu spät, wenn dieses Problem übermorgen alle beschäftige.

Die Interpellation betreffend Konzept für den Erhalt der Bienenvölker gilt als erledigt und wird abgeschrieben.

***

Gegen die formelle Abwicklung der Ratsgeschäfte werden auf Anfrage der Gemeinderatspräsidentin Astrid Furrer keine Einwände erhoben.

***

Simona Truttmann, Sekretärin-Stv. (Protokoll)/mim